er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

VIII.

Johann Holzer.

Den tirolischen Lesern ist zwar der berühmte, seinem Vaterlande zu großer Ehre gereichende Historien- und Freskomahler Johann Holzer schon aus den im Jahre 1830 im litterarischen Anhange zum Bothen von und für Tirol und Vorarlberg gelieferten biographisch-artistischen Nachrichten näher bekannt; dieselben bedürfen aber mancher Berichtigung und besonders mehrerer Zusätze, wurden daher einer neuen genauern Bearbeitung unterzogen und folgen in dieser Gestalt nun hier als ein kleines mehr bleibendes Denkmal des gefeierten Künstlers.

Johann Evangelist Holzer wurde den 24. Dezember 1709 zu Burgeis[1]) im Vinschgau, einem an der aus der Lombardie über das Stilfser Joch nach Deutschland führenden Heerstrasse gelegenen Dorfe des Landgerichtes Glurns, geboren. Er war der Sohn des Müllers Christoph Holzer, eines für seinen Stand ziemlich wohlhabenden, in der Gemeinde sehr geachteten Mannes; die Mutter Margarete war eine geborne Steck. Von dem Freiherrn Lucius Rudolph von Federspiel wurde er zur

[1]) Nicht Burgrieß, wie der Ort im ersten Supplement zu Füeßly's allg. Künstler-Lexikon irrig genennet wird. Eben so irrig gibt Lipowsky im baierischen Künstler-Lexikon, Marienberg als den Geburtsort und das Jahr 1808 als jenes der Geburt an.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Taufe gehalten. Sein Herkommen war ähnlich jenem der berühmten Mahler Rembrand und Van der Werf. Zwei ihm gleichzeitige Schriftsteller, Anton Roschmann[2]) und Georg Christoph Kilian[3]) sagen beide, er habe im Benediktinerkloster Marienberg die Lehrgegenstände der niedern Schulen studirt, und die lateinische Sprache so viel gelernet, daß er lateinische Bücher las und verstand, auch diese Sprache hinlänglich gut schrieb; Kilian setzt noch hinzu, er habe dort auch das philosophische Studium angefangen. Indessen wurden wir aus Marienberg belehret, daß es im dortigen Kloster nie Gymnasialschulen gegeben hat, Philosophie aber nur für die Stiftskleriker gelehret wurde. Aber beide genannten Schriftsteller melden auch nichts von förmlichen Marienbergerschulen, daß es jedoch in jenem Kloster an zu solchem Unterrichte geeigneten Männern nicht fehlte, beweiset schon der Umstand, daß es einige Jahre später, im Jahre 1724 zu Meran im Einverständnisse mit dem dortigen

---

2) In seiner Tirolis pictoria et statuaria Th. I. Bl. 103 Mspe. in der Bibliotheca Tirolensis. Der Verf. hat diese Schrift den 13. Juli 1742 in der damals zu Innsbruck bestandenen gelehrten Gesellschaft: Academia Taxiana genannt, abgelesen.

3) In der nur einen Bogen groß Quart starken Schrift: „Kunst- und Ehrengedächtniß Herrn Johann Holzers weitberühmten und hochschätzbaren Historien- und Freskomahlers in Augsburg, von einem der geographisch-calcographisch und schönen Künsten und Wissenschaften Beflissenen. Augsburg 1765.“ Diese Schrift ist in der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste. Leipzig 1770. B. 1. St. 1. S. 157 ff. wörtlich abgedruckt. Alle, die von Holzer schrieben, folgten im Biographischen derselben.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Magistrate das noch zur allgemeinen Zufriedenheit bestehende Gymnasium errichtet, und mit Lehrern aus seiner Mitte besetzet hat.

Es war damals und auch in noch viel späterer Zeit sehr üblich, daß einzelne Geistliche Knaben, die den Studien gewidmet werden wollten, in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache, und andern Gegenständen, die damals in den Grammatikalklassen gelehret wurden, unterrichteten, so daß diese erst in die höheren Klassen auf öffentliche Schulen geschickt wurden. Ohne Zweifel hat auch Holzer auf diese Art sein Latein gelernet, entweder in seinem Geburtsorte, dessen Pfarrgeistliche aus dem Stifte Marienberg waren, oder in dem dort sehr nahen Stifte selbst. Der Vater hatte schon den ältern Sohn, Joseph Lucius, den Studien gewidmet, und daß er dasselbe auch mit dem jüngern verfügte, ist um so minder zu bezweifeln, als dieser durch Fähigkeiten und besonders durch ein vorzügliches glückliches Gedächtniß sich auszeichnete, wie denn auch überhaupt unter den tirolischen Thälern kaum ein anderes ist, in welchem verhältnißmäßig so viele Söhne des Bauern- und Gewerbstandes ihr Fortkommen auf dem Wege des sogenannten Studirens suchen, als eben das Vinschgau. Es könnte auch sein, daß er zum Studiren nach St. Martin im Thale Passeyer geschickt worden, wo die Pfarrgeistlichen ebenfalls Mitglieder des Stiftes Marienberg waren, welche bloße Muthmaßung dadurch einiges Gewicht erlangen könnte, daß wir ihn bald wirklich daselbst finden, und es sich dadurch erklären würde, wie sein angebornes Kunsttalent den ersten Anstoß sich zu zeigen und zu entwickeln erhielt, wozu im Dorfe Burgeis und auch im Kloster Marienberg kaum eine Veran-

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

lassung sich gefunden haben dürfte. Zu St. Martin lebte damals der Mahler Nikolaus Auer, ein Künstler, der sich sehr über die Sphäre gewöhnlicher Dorfmahler erhob, und durch Bestellungen besonders für Kirchen und Klöster sehr beschäftiget war. Da konnte es dem jungen Holzer nicht fehlen, öfter ihn arbeiten zu sehen, und man begreifet, wie sein für die Kunst geschaffenes Genie auf einmal sich aufschloß, ähnliches zu versuchen ihn antrieb, alle Hindernisse, die ihm in den Weg gelegt wurden, durch Beharrlichkeit zu besiegen vermochte, und endlich den festen Entschluß auch ein Mahler zu werden in ihm zur Reife brachte. Sein Vater aber war damit ganz nicht einverstanden; er wollte aus ihm einen Geistlichen bilden, und hielt auf jeden Fall die Profession eines Mahlers nicht für eine Bestimmung, die seinem Sohne vortheilhaft sein könnte, der nach seiner Meinung wegen seiner ausgezeichneten Talente auf anderen Wegen viel bessere Aussichten hätte. Dem Knaben wurden daher, wie Kilian erzählet, alle Hülfsmittel zu Kunstversuchen entzogen, er aber, der seinem Hange nicht widerstehen konnte, wußte sinnreich sich aus allerlei Stoffen Nothbehelfe zu bereiten, mit denen er viele Dinge auf Papier, Mauern und Leinwand zu Jedermanns Erstaunen hinmahlte, und es ohne Unterricht schon so weit brachte, daß ihm ein gut getroffenes Porträt des damaligen Prälaten von Marienberg, Johann Baptist Murr [4]) gelungen ist. Eben dieser Prälat wurde sein Fürsprecher bei dem Vater, daß er seinem Wunsche endlich will-

[4]) Er war früher Pfarrer zu St. Martin, wurde im Jahre 1705 zum Abte seines Klosters gewählet, war des Mahlers Nikl. Auer besonderer Gönner und Freund, und starb den 3. September 1732.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

fahrte, und ihn zu dem genannten Nikolaus Auer[5]) in die Lehre gab. Da erhielt er nun regelmäßigen Unterricht im Zeichnen, und sofort auch im Mahlen, durch seinen Eifer und außerordentlichen Fleiß machte er reißende Fortschritte, er war bald schon mehr Erfinder als Kopist, und setzte sich schon damals in einen gewissen sehr günstigen Ruf. Er scheint drei Jahre in Auers Schule geblieben zu sein. Ob noch Arbeiten von ihm aus dieser Zeit vorhanden seien, können wir nicht sagen, aber ein von ihm bemahltes, aber schon sehr verbleichtes Todtenkreuz auf dem Kirchhofe zu Burgeis dürfte dahin gehören. Eines seiner ersten Werke ist unstreitig das Altarblatt, der h. Joseph als Patron der Betrübten, Kranken und Sterbenden, in der Klosterkirche zu Marienberg, das er im achtzehnten Jahre seines Alters gemahlt hat[6]) und als die Arbeit eines so jungen Künstlers sehr bewundert wird. Wir zweifeln aber doch, ob er es schon, da er in Auers Schule war, und in Tirol gemahlt habe, und muthmaßen, er habe es vielmehr erst in Straubing verfertiget. Es ist unangenehm, daß wir über seine Lebensereignisse nnd seine Werke beinahe keine chronologischen Daten aufgezeichnet finden. Aber wenn man seinen

---

[5]) Geboren zu Meran den 4. Dezember 1690, lernte anfangs bei dem Mahler Berger daselbst, bildete sich dann zu München, wo ihn der Hofrath Lechner, ein geborner Passeirer, unterstützte, und vorzüglich zu Augsburg, wo er des rühmlich bekannten Johann Georg Bergmüller erster Schüler wurde, ließ sich später auf das Zureden des Abtes Johann Baptist zu St. Martin in Passeier nieder, und starb dort allgemein geachtet und wohlhabend den 19. April 1753.

[6]) Man liest darauf angeschrieben: Ex oper. Joann. Holzer 1727 aetat. 18.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Aufenthalt in Straubing, und dann jenen in Augsburg, dessen Dauer doch etwas näher angezeigt ist, endlich die bekannte Zeit seines frühen Todes in eine ungefähre Berechnung zieht, so scheint es uns, seine lateinischen Studien dürften nicht von sehr langer Dauer gewesen sein, am allerwenigsten aber sich bis zum ersten philosophischen Jahrgange, wie Kilian angibt, ausgedehnet haben, und er dürfte aus Auers Schule wohl ein Paar Jahre vor Erfüllung des achtzehnten seines Alters ausgetreten sein. Eine Nachricht aus Marienberg sagt, er habe aus Anhänglichkeit gegen das dortige Stift ein Mitglied desselben als Laienbruder zu werden gesucht, doch mit der Absicht, auch im Kloster noch der Kunst zu leben, und er habe seine deshalb überreichte Bittschrift mit einem Bilde, den heil. Benedikt vorstellend, der einen jungen Menschen in ein auf einem Berge stehendes Kloster hinweise, begleitet; das Bild sei in Privathänden noch vorhanden; allein der Abt Beda Hillebrand, des Abtes Johann Baptist Nachfolger, habe nicht für gut befunden, dem Gesuche zu willfahren, weil ein Mahler zu oft aus dem Kloster abberufen werden würde, und dieß mit der klösterlichen Ordnung sich nicht vertrage. Zu diesem Schritte müßte aber Holzer auf jeden Fall sich erst in Augsburg entschlossen haben, da Beda erst im Herbste des Jahres 1732 zum Abte gewählet wurde, in welchem er offenbar schon seit längerer Zeit in Augsburg sich befand.

Aus Auers Schule und auf dessen rühmliches Zeugniß, verbunden mit dem günstigen Rufe, in den er sich schon gebracht hatte, kam er in sogenannte Kondizion[7])

[7]) Westenrieder in seiner Beschreibung der Stadt München unterläßt, wo er S. 363 des Mählers Merz erwähnet,

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

oder in die Dienste des Joseph Anton Merz, eines braven Mahlers zu Straubing, der damals die Ausmahlung der Klosterkirche zu Oberaltaich übernommen hatte, und tüchtige Gehülfen zu dieser großen Arbeit suchte. Diese Anstellung war für Holzer von sehr wohlthätigen Folgen; er fand da Gelegenheit, das Mahlen auf nassem Kalke oder in Fresko einzustudiren und auch selbst auszuüben, und gerade diese Art Mahlerei war es, die hernach ihm den größten Gewinn gebracht, und seinen Ruhm vorzüglich begründet hat, so daß ein Schriftsteller von vielen Kunstkenntnissen, der Hofrath Zapf [8]) von ihm sagt, er sei gleichsam der Schöpfer der neuern Freskomahlerei in Deutschland gewesen. Er rechtfertigte zu Oberaltaich die von ihm gehegten Erwartungen ganz zur allgemeinen Zufriedenheit, und mahlte zu Straubing auch ein Altarblatt, den h. Anton von Padua, in die dortige Franziskanerkirche [9]); aber wie lang er sich im Ganzen bei Merz und in Straubing aufgehalten habe, fanden wir nirgends angezeigt. Von da begab er sich nach Augsburg, wo es zu jener Zeit für junge zeichnende Künstler Aussicht auf Arbeit und Verdienst bei Kunstfreunden, Kunsthändlern, Mahlern und Kupferstechern, wie kaum in einer andern deutschen Stadt gab, und er fand sich in seiner Hoffnung nicht getäuscht; er kam da anfangs zu einem Mahler, Namens Nobletz, aber sehr bald hatte er dann das Glück, von Johann Georg Bergmüller,

---

nicht, zu bemerken, daß bei ihm der berühmte Holzer in Kondizion gestanden sei.

[8]) In seinem „Leben Holzers" in Meusels Miscellaneen artistischen Inhalts. Heft 8. S. 79—100. Im Biographischen wird sich auch darin bloß an Kilian gehalten.

[9]) Lipowsky baierisches Künstler-Lexikon B. I. S. 126.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

damals dem ersten Mahler Augsburgs, der einige seiner Arbeiten gesehen hatte, ohne Zweifel auch von seinen Eigenschaften und Fähigkeiten schon von den Mahlern Auer und Merz auf eine empfehlende Weise unterrichtet war, und den talent- und hoffnungsvollen Jüngling an sich zu ziehen suchte, in Dienste und in das Haus aufgenommen zu werden. Bergmüller war eben mit vielen und großen Arbeiten an Freskomahlereien, Altarblättern und andern bedeutenden Werken beauftraget, und so fand Holzer zu seiner weitern Ausbildung Gelegenheit und Beschäftigung in Ueberfluß; durch seinen Fleiß und sein sittliches, bescheidenes und verträgliches Benehmen brachte er es dahin, daß er von seinem Meister nicht als Lehrling oder bezahlter Diener, sondern als Freund und Gesellschafter, oder eigentlicher als Sohn behandelt wurde. Bergmüller machte ihn aufmerksam, wie ihm noch höchst wichtige Kenntnisse zu einem Mahler einer höhern Sphäre fehlten, die Kenntnisse der Anatomie des menschlichen Körpers, in so weit sie für den Künstler nothwendig ist, der Geometrie und der Optik, der Mythologie und der Geschichte, und wie höchst wichtig für ihn das Lesen und Studiren vorzüglicher Dichter sei. Es bedurfte bei dem talentvollen, für die Kunst ganz begeisterten Jünglinge voll Wißbegierde mehr nicht als einer leisen Anregung, und er verlegte sich insbesondere auf die für den bildenden Künstler wichtigen Theile der Mathematik mit einem Eifer und mit dem Erfolge, daß er einige Jahre später beschlossen hatte, über die Wichtigkeit und über die Anwendung mathematischer Kenntnisse in der Mahlerei ein Buch zu schreiben; ein Entschluß, den er, wäre ihm ein längeres Leben vergönnet gewesen, wahrscheinlich auch ausgeführet hätte.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Eben so eifrig verlegte er sich auf das Lesen von Geschichte und Gedichten, und Schriftsteller dieser Art blieben dann immer seine Lieblingslektüre. Ohne Zweifel hat er unter Bergmüller durch Unterricht und Uebung auch in den mechanischen Theilen der Kunst vieles gelernet, und es gereicht diesem Meister zur großen Ehre, einen solchen Schüler herangebildet zu haben, wenn schon sein eigener Ruhm durch diesen in der Folge sehr verdunkelt wurde. Damals waren in Privathäusern zu Augsburg noch mehrere Originalwerke von Rembrand, Van Dyk, Rubens und Paul Veronese zu sehen. Auch auf diese aufmerksam gemacht, beschaute und studirte er sie, so oft er dazu Zeit und Gelegenheit hatte, und so bemühte er sich auf alle Art, durch unausgesetzte Thätigkeit und fortwährende Studien sich immer höher, so viel er es in seinen Verhältnissen vermochte, auszubilden, in welcher Absicht er sich auch auf die französische Sprache verlegte; nach Kilians Angabe hätte er diese zwar schon in Tirol gelernt, was uns wenig wahrscheinlich ist; immerhin hat er zu Augsburg es darin zur Fertigkeit im Sprechen gebracht, was ihm dann zum Umgange mit reisenden fremden Kunstfreunden und Künstlern und zur Vermehrung seiner Kenntnisse sehr zu Statten gekommen ist. Zugleich fing er an, mit vielem Glücke die Radirnadel zu führen, und man hat aus jener Zeit vierzehn für Bergmüllers Verlag radirte Blätter, die er in Rembrands Manier theils nach Bergmüller'schen, theils nach eigenen Zeichnungen mit vielem Geiste und Geschmacke ausgeführet hat. Auch lieferte er, wahrscheinlich zu einem Nebenverdienste, nicht wenige Entwürfe und Zeichnungen, meistens grau in grau, für Kunstverleger und Kupferstecher, besonders zu den damals üblichen

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

sogenannten Theses, nämlich zu Kupferstichen, in denen unten theils Disputirsätze, theils Verzeichnisse von Studirenden, die einen akademischen Grad erhielten, beigedruckt, und die dann bei öffentlichen Disputazionen oder Promnzionen unter den dazu erschienenen Zuhörern als Geschenke vertheilt wurden; eine Sitte, die besonders der Stadt Augsburg und ihren Kupferstechern lange Zeit vielen Verdienst zugewendet, und eine Menge schlechte und mittelmäßige, aber auch mehrere gute Kupferstiche zu Tage gefördert hat.

So verlebte Holzer gegen sechs glückliche Jahre, in denen Bergmüller gemeinschaftlich mit ihm viele und große Arbeiten ausgeführet, und ihn so lieb gewonnen hat, daß er ihn bleibend an sich zu fesseln, und zu diesem Ende an ihm seinen Tochtermann zu sehen wünschte und suchte; allein dieser Plan scheiterte, nach Kilian, an der Gesinnung der Tochter, deren Zuneigung der junge Mann nicht eben so, wie jene des Vaters, zu erwerben gewußt hat; man könnte muthmaßen, dieß sei es gewesen, was ihn in die Stimmung versetzte, Laienbruder im Kloster Marienberg werden zu wollen, allein andere wollen, es habe an Holzers Neigung gefehlt, weil die Tochter weder schön noch durch Geistesgaben ausgezeichnet gewesen sei, welch letzteres durch das, was Kilian von ihr sagt, einigermaßen bestätiget wird. In jedem Falle machte dieses Verhältniß, wie man wohl begreift, seinen fernern Aufenhalt im Bergmüller'schen Hause unangenehm; er verließ es daher, lebte dann in Augsburg in voller Unabhängigkeit, und arbeitete für eigene Rechnung. In der That mußte es so kommen, wenn sein Genie mit voller Freiheit sich entfalten, und in seinem wahren Lichte zeigen sollte, da er bis dahin genöthiget gewesen war, nach

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

dem Willen, den Erfindungen und in der Manier seines Meisters zu arbeiten [10]). Es fehlte ihm sogleich nicht an Aufträgen und Bestellungen, ja er wurde damit nach und nach so überladen, daß er alle zu erledigen nicht vermögend war. Demungeachtet wies er nur selten eine Arbeit zurück, indem ihm sein großer Hang zur Wirthschaftlichkeit dieß nicht gestattete, was ihm indessen von manchem seiner Kunstgenossen sehr übel gedeutet wurde. Seine Bildung und Kenntnisse und sein bescheidenes und gefälliges Betragen verschafften ihm auch bald den Vortheil, daß er in Augsburgs vorzüglichsten Häusern freien Zutritt erhielt. Besonders war sein Umgang denen, die auf Kunstkenntnisse Anspruch machten, nicht nur sehr angenehm, sondern sie rechneten es sich selbst zur Ehre, ihn zu ihrer Gesellschaft zählen zu können. Insbesondere waren alle im Fache der Kunst vorzüglichsten Männer, die damals in Augsburg lebten, selbst Bergmüller, mit dem er fortwährend im besten Einvernehmen lebte, und so auch Riedinger, Pfeffel, Haid, Sperling und Nilson seine engsten Freunde.

Es ist bekannt, wie es in älterer Zeit zu Venedig und in andern italienischen Städten Sitte war, die Außenseite der Häuser mit historischen Freskogemählden verzieren zu lassen, und wie dazu sich vielfältig der vorzüglichsten Künstler bedient wurde. Diese Sitte war für die Kunst und für die Künstler allerdings sehr günstig, da sie diesen viel Beschäftigung und Verdienst, und zugleich die Gelegenheit gab, große Werke auszuführen,

---

[10]) Es wird hier ein für allemal bemerket, daß hier und noch öfter handschriftliche von dem Herrn Hofrathe D. Joseph v. Ahorner zu Augsburg gesammelte und uns gütig mitgetheilte Notizen über Holzer viel benützt wurden.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

und sie der ganzen Welt zur Schau auszustellen. Aber ein schlechtes Gemählde dieser Art war für ein Haus auch eine schlechte Zierde, bei Meisterwerken aber mußte sich in das Vergnügen des Beschauers nothwendig das Bedauern mischen, sie aller Witterung, und dadurch, so wie durch neue Bauten oder den veränderten Geschmack der Hauseigenthümer dem unvermeidlichen Untergange ausgesetzt zu sehen. Wirklich ist von solchen Gemählden in Italien nur höchst wenig mehr, und auch das Wenige nur im höchst verbleichten und verdorbenen Zustande zu sehen, und man muß es nur für ein Glück ansehen, wenn manches Gemählde dieser Art doch durch Kupferstiche einigermaßen erhalten wurde. Diese Sitte war nun in Italien schon seit längerer Zeit beinahe ganz abgekommen, als sie in Deutschland, vorzüglich aber zu Augsburg, erst recht in Schwung kam. Holzer mahlte nun zu Augsburg eine ganze Reihe Gemählde dieser Art, deren einige zu den vorzüglichsten seiner Kunstschöpfungen gehörten, und allgemein als wahre Meisterwerke gepriesen wurden. Vorzüglich diese Gemählde waren es, die einen reisenden Kunstkenner [11]) zu der Bemerkung bestimmten: »Hätte Augsburg nichts als seine vielen herrlichen Gemählde von Holzer, so würde sie schon immer für den Liebhaber der Kunst eine wichtige Stadt bleiben.« Leider hatten diese Mauergemählde größtentheils kein besseres Schicksal als früher so viele andere in Italien, woran der veränderte Zeitgeschmack beinahe noch mehr, als die Einwirkung der Witterung Schuld war, und wir müssen

---

[11]) L. B. Junker „Artistische Bemerkungen auf einer Reise nach Augsburg und München" in Meusels Museum für Künstler und Kunstliebhaber. Mannheim 1787. St. I. S. 21.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

dem Kupferstecher Johann Elias Nilson großen Dank wissen, daß er alle diese Freskogemählde nebst einigen Oelgemählden in Kupferstiche übersetzet hat; wenn diese schon vieles zu wünschen übrig lassen, geben sie doch einen guten Begriff von des Künstlers Erfindungsgeist und Darstellungsart, und es ist leider dahin gekommen, daß wir einen bedeutenden Theil dieser Gemählde, der schon verschwunden ist, nur noch aus diesen Kupferstichen kennen. Sie bilden ein eigenes Werk von 28 Blättern, denen ein Titelblatt von Nilsons eigener Erfindung mit einem darauf angebrachten kleinen Porträte Holzers, von den allegorischen Figuren der schönen Künste und der Unsterblichkeit umgeben, dem einzigen in Kupfer gestochenen, das uns bekannt ist, voran steht [12]). Es wäre sehr wichtig, diese Gemählde nach der Zeitordnung, in der sie entstanden sind, anzuführen; aber es fehlt uns dazu beinahe ganz an den nöthigen Daten; wir zählen sie daher gleichwohl in der nach allem Anscheine ganz willkührlich gewählten Ordnung auf, in der Nilsons Kupferstiche auf einander folgen, mit Beifügung dessen,

---

[12]) Der Titel lautet: Picturae a Fresco in aedibus Augustae Vindelic. a Joanne Holzer Pictore ingenioso. Sculptae et excussae a J. E. Nilson A. V. Ein Exemplar dieses Werkes, das bereits eine kalkographische Seltenheit geworden ist, liegt in der Kupferstichsammlung des Ferdinandeums. Nilson hat außer demselben auch noch mehr anderes nach Holzer gestochen. Ein Verzeichniß seiner Kupferstiche aach Holzer Inserte die Augsburger Kunstzeitung vom Jahre 1772; umständliche Nachrichten von ihm und seinen Werken findet man in seines Sohnes des Lic. L. A. Nilson „Sammlung belehrender Aufsätze aus dem Gebiethe der bildenden Künste rc.“ Augsburg 1831.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

was wir über einzelne derselben vorgemerkt gefunden haben; immerhin werden wir dadurch Holzers vorzüglichste, für Augsburg gelieferte Werke kennen lernen:

1. Das Urtheil des Midas, als Sinnbild des in sich selbst verliebten Neides, an dem ehemals Jungeertschen Gartenhause; wurde, wiewohl noch gut erhalten, übertünchet.

2. Christus mit dem samaritanischen Weibe, bei einem Brunnen oder Röhrkasten im Hofe des Hauses des Kaufmanns Mellin, wurde von einem neuern Mahler aufgefrischt, eigentlich aber verdorben.

3. Die vier Evangelisten, am Marx Lutzischen Hause in der Karolinenstrasse, vorzüglich schön, hat aber, da es an der Gewitterseite steht, sehr gelitten.

4. Der Bauerntanz, eigentlich eine Bauernhochzeit mil Tanz, ein berühmtes Gemählde mit Figuren in Lebensgröße, an einem Bräu- und Wirthshause. Der Hofrath Bianconi führt es als Beweis an von der Größe und Fruchtbarkeit des Holzer'schen Talentes; er glaube nicht, sagt er, daß die menschliche Einbildungskraft die schöne Natur getreuer als es hier geschah, kopiren könne; der Graf Franz Algarotti, gewiß ein befugter Beurtheiler von Werken der schönen Künste, habe eines Tages, da sie miteinander diesen Bauerntanz beschauten, sich davon kaum trennen können [13]). »O! möchte doch (ruft

---

[13]) In seinen Briefen mehrmal und 1792 nebst einer deutschen Uebersetzung zu München gedruckt. Seine Worte vom Bauerntanze im zehnten Briefe an den Marchese Philipp Ercolani sind: — — la quale (danza) fa vedere, quanta feracità e qual talento aveva costui. Jo non credo, che l'imaginazione umana possa copiare più fedelmente la bella natura. Vi sono alcune villanelle

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Hofrath Zapf aus) diese Mauer, worauf Holzer seine Kunst gleichsam verschwendet hat, unverletzt abgenommen und zum ewigen Denkmal dieses großen Künstlers aufbehalten werden können, und sollten es auch nur Fragmente sein!« Man bewundert insbesondere die Geschicklichkeit, mit der Holzer den für so viele Gegenstände und lebensgroße Figuren ihm angewiesenen engen und unbequemen Raum zu benützen gewußt hat, ohne daß sich eine Verwirrung oder Undeutlichkeit in den Gruppen zeiget, dem Kupferstiche Nilsons sind die Reime beigefüget:

»Der Bauerntanz hat kaum so viel Natur und Lust
Als Holzers Meisterhand ihm zu verleih'n gewußt.«

Die Originalskizze von diesem Gemählde besitzt der jetzige hochwürdige Bischof v. Rieg zu Augsburg.

5. Der stehende, springende und fallende Hirsch an demselben Hause, ein Meisterstück optischer Täuschung. Es war an diesem Hause, einem Eckhause, seit alter Zeit der Kopf eines Hirschen zu sehen. Zu diesem Kopfe mahlte Holzer nach den Studien seines Freundes, des berühmten Thierzeichners Riedinger, den Leib und dazu einen Jäger mit seinen Hunden. Der Hirsch ist so ge-

---

vestite alla Sueva, che saltano, e voi le vedete coi piedi in aria sgamettare alla Tedesca, che pajono vive e staccate dal muro. Ballano con loro alcuni giovi notti, che hanno mirabilmente es presso nel volto l'animo contento della bettola e i bei pensieri, che loro nascer sogliono in simili luoghi. — — Il conte Francesco Algarotti, certamente giusto estimatore delle bell' arti, non potea darsene pace un giorno, che fummo insieme a considerarla. Bianconi war churf. sächsischer Resident in Rom, ein Freund Winkelmanns, bekannt als Schriftsteller und Kunstkenner. Er starb zu Perugia im Jahre 1781.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

mahlt, daß man aus verschiedenen Standpunkten einen stehenden, einen springenden und einen fallenden Hirschen sieht. Besonders wurde der Jäger allgemein auch von Nichtkennern bewundert. Dieses Gemählde und so auch der Bauerntanz besteht zwar noch, aber beide nicht mehr als Holzer'sche Originale, und wie sie waren. Der Bauerntanz, gegen Westen gestellt, woher zu Augsburg die meisten Gewitter kommen, war durch deren Einwirkung so angegriffen, daß davon aus der Entfernung seho wenig mehr sichtbar war; der Eigenthümer des Hauses ließ ihn daher vor einigen Jahren durch einen Mahler Namens Denzel renoviren, das Bild hat daher vieles verloren, jedoch ist an dor Anlage und Zeichnung nichts geändert worden; wenn der Eigenthümer hierin rücksichtlich des Bauerntanzes zu entschuldigen ist, so verdient er dagegen Tadel darüber, daß er dieselbe Operazion auch an dem Hirschen vornehmen ließ, welches Gemählde noch vollkommen gut erhalten war.

6. Das Göttermahl, nach einer bizarren Idee, ohne Zweifel vom Eigenthümer des Gasthauses zu den drei Kronen außer dem Frauenthore, an dem sie zu sehen ist, ein übrigens sehr schönes und noch sehr gut erhaltenes Gemählde. Es stellet die sieben Planeten vor, oder vielmehr die Gottheiten, nach denen sie genannt sind, die sich eben durch Trinken erquicken. Saturnus trinket Bier, Jupiter Honigmeth, Mars Branntwein, Phöbus Wein, Venus Milch, Merkur Thee, Luna Wasser. Für jeden ist auch ein schlechter Reim mit dem voranstehenden Planetenzeichen angeschrieben. Es ist dieses einesr der frühesten Holzer'schen Gemählde, was auch die daran angeschriebene Jahrzahl 1731 beweiset, das mit seinen übrigen in jeder Rücksicht sehr kontrastirt, viele glauben,

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

der alte Bergmüller habe die Zeichnung dazu verfertigt; das Ganze athmet wenigstens Bergmüllers Geist und Geschmack. Diese Bemerkung gilt auch von dem später unter Nr. 16 vorkommenden, an demselben Hause angebrachten Stücke. Beide dürften bald nach Holzers Trennung von Bergmüller gemahlt worden sein.

7. Der mit dem Engel ringende Jakob, und

8. der vom Engel im Schlafe erquickte Elias; beide diese Gemählde, an einem Hause in der Maximilianstrasse, dem Rathshause gegenüber, waren noch sehr gut erhalten, wurden aber von dem jetzigen Hausbesitzer zerstört.

9. Die Kaufmannschaft, Plafond in Oel in der Schreibstube des v. Owexer'schen Hauses, eines der vorzüglichsten Holzer'schen Meisterwerke, von Nilson nach einer Skizze desselben gestochen. Das Ferdinandeum besitzt davon die Skizze.

10. Die Zurückkunft der Kundschafter aus dem Lande Kanaan, an dem Gasthofe zur Traube; war vor nicht vielen Jahren noch sehr gut erhalten, ist aber seither bei einem an dem Hause vorgenommenen Baue vertilget worden; Bianconi bewunderte da besonders einige große Kariatiden und Gränzgötter (termini) die er der Schule der Caracci wahrhaft würdig nennet [14]).

11. Abrahams Opfer, an einem Hause in der Maximilianstrasse; hat bereits etwas gelitten, vorzüglich wird die Figur des himmlischen Vaters bewundert.

12. Die Krönung Mariens, mit der Inschrift: Gratia plena, an einem Bürgershause am Stephansplatze, durch die besondere Sorgfalt des Hausbesitzers,

---

[14]) Alcune gran cariatidi e termini in verità degni della scuola dei Caracci.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

eines Webers, noch gut erhalten; ein unvergleichliches Bild; ganz vorzüglich ist die Figur Mariens, ein wahres Sinnbild von Anmuth, Unschuld und Demuth, gelungen.

13. Pater aeternus, Plafond in der v. Owexerschen Hauskapelle, kühn gezeichnet und gemahlet, die Farben waren noch so frisch, als wäre das Gemählde erst vor kurzer Zeit verfertiget worden, existirt aber in Folge der von dem jetzigen Herrn des Hauses, Freiherrn von Eichthal, vor einigen Jahren vorgenommenen Bauveränderungen nicht mehr.

14. Die heilige Familie, Altarblatt in derselben Kapelle. Alles übrige war auf nassem Kalke gemahlt, und hatte mit dem Plafond gleiches Schicksal.

15. Ecce Homo, über dem Klinkerthore, mit Figuren über Lebensgröße, noch sehr gut erhalten, außer daß es nach unten durch die Witterung, gegen die es gar nicht geschützet ist, etwas zu leiden angefangen hat; ein herrliches Bild, das allein Holzern einen rühmlichen Platz in der deutschen Kunstgeschichte sichern würde. Ganz enthusiastisch spricht davon ein ungenannter Schriftsteller und Künstler [15]). Nach ihm hat Holzer durch dieses

---

[15]) „Der Verfasser der „Nachrichten von tirolischen Künstlern" in Meusels neuen Miscellaneen Heft II. S. 236. Man erzählt in Augsburg die Anekdote, die Herren, die dieses Bildes wegen mit Holzer einen gar nicht großmüthigen Akkord geschlossen hatten, ihm aber dann ihre Zufriedenheit durch eine Bewirthung auf der Kaufleutestube bezeugten, hätten da getadelt, daß er neben Christus und Pilatus und einigen römischen Soldaten nicht auch einige Juden angebracht habe, und Holzer habe scherzend geantwortet: Wie konnte ich diese am Thore mahlen? sie waren ja alle in der Stadt geblieben. Die

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Bild das augsburgische Bürgerrecht erworben. Daß er selbst damit sehr zufrieden war, scheint der Umstand zu beweisen, daß er es auch radirt hat. Ueberhin wurde es von drei augsburgischen Kalkographen von Philipp Andrä Kilian mit sehr wenig Glück für sein bekanntes Bibelwerk, von E. Eichel und von J. G. Hayd durch Kupferstiche bekannt gemacht [16]).

16. Maria neben dem Leichnahme Jesu, ein sehr schönes noch gut erhaltenes Freskogemählde, an dem Gasthause zu den drei Kronen, das übrigens durch seinen Gegenstand gegen die erwähnte, an demselben Hause angebrachte Göttermahlzeit sonderbar absticht. Der Ausdruck des Schmerzens in dem Gesichte Mariens ist erhaben und eindringend.

17. Der heilige Joachim, sehr schönes Altarblatt in der ehemaligen Kirche der Dominikaner zu Augsburg, das nach der Zerstörung dieser Kirche in Privathände verkauft wurde.

18. Die Krönung Mariens, ein kleines sehr gelungenes Altarblatt in der Kirche der heil. Radegundis, eine Stunde außer Augsburg.

19. Die brüderliche Liebe oder die Fabel von Kastor

Herren hätten hieraus Holzers wenige Zufriedenheit mit der erhaltenen kargen Bezahlung sehr wohl verstanden. — Vorzüglich gerühmt wird dieses Gemählde auch in Meisels neuen Misc. Heft. II. S. 236.

[16]) Neben diesen haben auch J. Herz, M. Herz, F. J. Hayd und J. C. Steinberger sehr vieles nach Holzer'schen Zeichnungen gestochen, geschabet und radiret. Mehrere solche Blätter, und auch einige von Holzer selbst radirte findet mna in der Roschmannischen Kupferstichsammlung auf der k. k. Universitätsbibliothek zu Innsbruck und auch in der Sammlung des Ferdinandeums.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

und Pollux, der obere Theil der Mahlerei am Buckler-schen, einst dem Kupferstecher Pfeffel, Holzers Freunde, gehörigen Hause. Kaum hat, wie Paul von Stetten, und der Hofrath Zapf versichern, ein anderes von Holzers Gemählden so großen Beifall gefunden, als dieses, das wir bewunderungswürdig und sogar unnachahmlich genennet finden. Bianconi sagt, es sei prächtig und in großem Stile gemahlet [17]). Zapf und schon vor ihm Kilian spricht ihm den Preis vor allen übrigen Holzer-schen Gemählden in Augsburg zu; an demselben falle die Klarheit des Lichtes, die Kraft des Schattens, die korrekte Zeichnung und die vortreffliche Invenzion beim ersten Anblicke in das Auge. Man werde, wie anderswo gesagt wird, zweifelhaft, ob man die Anordnung und Zeichnung, oder die feine Haltung am meisten zu bewundern habe [18]). Es ist als Beweis von Holzers Stärke in der Allegorie, einem für Künstler sehr schwierigen Ge-

---

[17]) „è dipinta superbamente a fresco, e di un gran carattere." a. a. O. Wie sehr dieser Schriftsteller Holzer schätzte, beweiset auch der Schluß seines Briefes, worin er seinen Freund auffordert, Augsburg zu sehen, la colonia di Augusto, la patria dei Fugger, la madre dei Letterati e del Holzer.

[18]) Zu Augsburg erzählte man ehemals, es sei, da Holzer an diesem Gemählde arbeitete, ein ihm abgeneigter Mahler zu ihm auf das Gerüst gestiegen, in der Erwartung, da Stoff zu finden, um sich über den jungen Mahler lustig machen zu können, er sei aber durch die Vortrefflichkeit der Arbeit so überrascht worden, daß er auf der Stelle vom Schlage gerührt worden sei. Diese von Zapf wohl mit Recht als Fabel erklärte Anekdote bleibt doch ein Ausdruck der großen Schätzung, in der dieses Gemählde stand.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

genstande, und als Muster einer deutlichen allegorischen Vorstellung schon mehrmal in Druckschriften gerühmt worden.

20. Ein allegorisches Gemählde mit der Devise: »Tandem fert spina coronas,« der untere Theil der Mahlerei an demselben Hause. In dieser wird von der Zeit endlich die Kunst gekrönet, und werden Neid, Haß und Verleumdung in den Abgrund gestürzet. Allegorien waren zu jener Zeit sehr beliebt, und eine sehr oft vorgekommene Erfindungsaufgabe für Künstler.

21. Die vier Jahrszeiten, in allegorischen Knaben dargestellet, zwei kleinere Seitenstücke an demselben einst Pfeffel'schen Hause, auf deren jedem zwei Jahrszeiten in Gestalt von Knaben vorkommen.

22. Die zwölf Monate, im Reihen nach der Pfeife der Zeit tanzend, mit der Devise: »Alles hat seine Zeit,« Deckenstück in Fresko im Gartensaale ebendesselben Hauses. In dieser sonderbaren Vorstellung spielt oben der alte Greis, die Zeit, auf der Flöte; unten tanzen die in allegorischen, äußerst richtig gezeichneten Figuren dargestellten zwölf Monate. Das Ganze ist eine vortreffliche Komposizion und ganz neue Erfindung, auch so ausgeführt, daß man davon ungefähr alles das, was früher von dem Gemählde Kastor und Pollux gemeldet wurde, zu rühmen hat. Auch ist es noch so gut erhalten, als wäre es erst vor kurzer Zeit gemahlet worden. Ueberhaupt kann man an den Gemählden dieses Hauses bemerken, daß der Freund für den Freund, der Künstler für den Künstler arbeitete. Wie bedauert man nicht, sagt das augsburgische Kunstblatt vom Jahre 1770 in Beziehung auf dieses Werk, den frühzeitigen Tod eines an schönen Gedanken so fruchtbaren Genies.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

23, 24. Eben auch für das Pfeffel'sche Haus hatte Holzer noch zwei allegorische Skizzen entworfen, die aber nicht ausgeführet wurden. Die Vorstellung der einen war die Kunst, gequält von Gewalt und Neid, gerettet durch die Zeit; jene der andern, Wissenschaft und Gewerbe.

25, 26, 27, 28. Die vier Alter des Menschen, das kindliche in dem Bilde der Unschuld, das jugendliche in jenem der Gottesfurcht, das männliche in jenem der Weisheit, das hohe in jenem der Gerechtigkeit, ebenfalls nach den Skizzen gestochen. Von Lipowsky werden die vier Menschenalter, Oelgemählde in der Kirche des katholischen Kirchhofes zu Augsburg, Holzern zugeschrieben; ob mit Recht, und ob sie mit diesen Skizzen übereinstimmen, ist uns nicht bekannt.

Alle diese Werke hat Holzer nach dem Zeugnisse Kilians in dem Zeitraume von vier Jahren ausgeführet. Ferner ist von ihm in der kleinen Kirche zum heil. Anton bei Partenkirch die Decke vortrefflich in Fresko gemahlet. Vom Fürstbischofe zu Eichstädt berufen, mahlte er dart im fürstlicheu Gartensaule ebenfalls in Fresko die Decke, ein Götttermahl, dazu mehrere Kabinetstücke, und für die dortige Jesuitenkirche das Hochaltarblatt, nach dem Ausdrucke eines Schriftstellers [19]), ein großes herrliches Blatt und der größte Schatz dieser Kirche. Man hatte dem Künstler den Schrifttext: Tuum est regnum et potentia et gloria etc. zum Programm gegeben, und er lösete es durch eine Darstellung des Sturzes der Engel.

---

19) Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands in Briefen von Klem. Alois Baader, Kanonikus zu Freising und Konsistorialrath zu Salzburg. Augsburg 1795.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Zu seinen größern Werken gehört auch das Altarblatt, der heil. Michael, in der Klosterkirche zu Diessen, wozu im obern Aufzuge desselben Altares ein kleineres Bild, der heil. Ignaz, zu zählen ist.

Ueberhaupt hat er auch viele Stoffeleigemählde geliefert. Als zwei ganz außerordentlich schöne Stücke rühmet Kilian jene mit der Darstellung des alten und des neuen Menschen, die er für seinen Busenfreund Hieronimus Sperling und seine Gattin, die berühmte Miniaturmahlerin, zum Andenken gemahlt hat.

Als eben so vorzüglich wird ein Christus am Kreuze erklärt, im Besitze der Erben des D. Christoph Schmid zu Augsburg, die dieses Bild als einen Schatz bewahren; es wird beinahe allgemein für einen Holzer gehalten, wiewohl einige es Bergmüllern, dem ehemaligen Eigenthümer des Hauses, in dem es sich befindet, zuschreiben wollen. Merkwürdig sind auch zwei Bilder, die Heiligen Ignaz Lojola und Franz Xavier, nun in der Kirche des katholischen Gymnasiums zu Augsburg, beide sehr schön und mit dem angeschriebenen Namen des Künstlers und den Jahrzahlen, auf dem erstern 1737, auf dem letztern 1735, und auf diesem mit dem Beisatze: pinxit Merano [20]). Eine unvollendete mater dolorosa besitzt der Hofrath von Ahorner, woran der ganz ausgemahlte Kopf Mariens durch den Ausdruck des Schmerzes, der zugleich die Größe der Seele und die höchste Ergebenheit in Gottes Willen verräth, sich auszeichnet. Ueberhaupt sind die in Augsburg einst zahlrei-

[20]) Dieses Merano für Merani ist eben kein Beweis von Holzers vieler Festigkeit in der lateinischen Sprache. Wir sehen aber, daß er sein Vaterland Tirol vor seinem Tode noch einmal besuchet hat.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

chen Holzer'schen Wandgemählde auch dort nun sehr selten, und großentheils auswärts verkauft worden; dagegen gibt es daselbst noch viele Kopien nach Holzer; längere Zeit war in Augsburg beinahe jeder Mahler, vorzüglich Huber, Günther, Schäfler und Mages, deren Kopien die gelungensten sind, bemüht, Holzer'sche Gemählde durch das Kopiren einzustudiren; bloß von dem obengerühmten Christus am Kreuze soll es daselbst wenigstens ein Dutzend Kopien geben.

Porträte hat er vortreffliche, aber nur wenige gemahlt. Gegen diesen gewöhnlich einträglichen Zweig der Mahlerei hatte er eine entschiedene Abneigung; er nannte es Zwangsarbeit, und war dazu gewöhnlich auf keine Weise zu bereden. Die wenigen aber, die er aus eigenem Antriebe aus Freundschaft oder aus besonderer Gefälligkeit mahlte, sind wahre Meisterstücke. Dahin gehöret das Porträt der Frau Bergmüller in der damaligen Augsburger Bürgertracht, das Porträt ihres Gemahles betrachtend, also zwei Porträte auf einem Bilde; jenes seines Freundes, des Kupferstechers Pfeffel, jenes der Frau Katharina Sperling gebornen Hackl, nach Paul von Stetten, Holzers Gemüthsfreundin, und etwa vier oder fünf andere, die wir noch angezeigt finden [21]). Er hatte sich bereits eine Braut gewählt, Maria Anna Bauhof, die Tochter eines gewesenen Dorfwirthes nächst Augsburg, ein tugendhaftes, schönes und wohlhabendes Mädchen; seine Heirath mit demselben wurde nur durch seinen

---

[21]) Drei dieser letztern hat J. J. Hayd in so genanntem Sammetstiche bekannt gemacht, und sie werden, unter Hayd's ungefähr 400 Porträten dieser Art zu den besten gezählet. Gute Kupferstiche können nämlich nur nach guten Gemählden geliefert werden.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

unerwartet frühen Tod vereitelt. Man versichert uns aus Augsburg, daß er auch diese seine Braut gemahlet, und daß er die oben angeführten Gemählde in der Kapelle des später von Owexer'schen, nun freiherrlich Eichtal'schen Hauses, weil sie dessen Eigenthümerin zu jener Zeit gewesen, ausgeführt habe, und so läßt sich denken, daß er sie, nach dem Ausdrucke der Italiener, ganz eigentlich con amore gemahlt habe. In welchen Händen die angezeigten verschiedenen Porträte sich nun befinden, ist uns unbekannt.

Tirol besitzt von ihm kein größeres Werk, kein Fresko und außer jenem in seiner frühen Jugend gemahlten, in der Klosterkirche zu Marienberg, auch kein Altarblatt, und selbst an Staffelei-Stücken nur wenige. Am meisten mag damit das Ferdinandeum begabt sein. Das wichtigste darunter ist wohl Holzers eigenes, von ihm selbst auf Blech in Oel gemahltes kleines Porträt, ohne Zweifel dasselbe, das einst sein Bruder Joseph Lucius [22]) besessen hat, für den es auch vermuthlich gemahlet wurde. Dazu kommt ein kleines Oelgemählde, Engel, die die heiligste Dreieinigkeit anbethen, und zwei kleine Skizzen zu Altarblättern. Roschmann sah bei dem Bruder zwei Stücke, einen unvollendeten heil. Thomas von Aquin, und

---

[22]) Dieser war Priester, im Jahre 1740 Pfarrer zu Silz, im Jahre 1742 Benefiziat mit Seelsorge zu Göthens bei Innsbruck, in welcher Eigenschaft er auch noch in den Brixner Diöcesankatalogen von 1748, 1751 und 1754 vorkommt, nach dem Kataloge von 1757 Kurat zu Ladis im Oberinnthale, später Pfarrer zu Miemingen, wo er auch gestorben zu sein scheint. Als Roschmann im Jahre 1742 seine Tirolis pictoria et statuaria in der gelehrten Gesellschaft vorlas, zeigte er das Porträt vor, das ihm von dem Besitzer zu dem Ende anvertrauet war.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

einen Priester am Krankenbette eines Sterbenden; dieses letztere von Roschmann sehr gerühmte Stück befindet sich nun, vermuthlich als Vermächtniß des Pfarrers Holzer, in der Kapelle des Pfarrhauses zu Miemingen. Im Stifte Stams sieht man von ihm einen heil. Dominik, dem die heil. Jungfrau den Rosenkranz überreicht, zur Seite kniend die heil. Katharina; und in der Prälatur des Stiftes Marienberg zwei Skizzen.

Auch in der spätern Zeit hat er öfter mit der Radirnadel gearbeitet, und verschiedene Blätter in großem, mahlerischem Stile geätzet. Dahin gehören die Anbethung der Könige und die vier Temperamente, beide nach Bergmüller, dann nach eigener Erfindung eine Anbethung der Hirten, sein Ecce homo, eine Maria in der Glorie, die Enthauptung Johannis, eine Judith und zwei Philosophenköpfe [23]).

Nach dieser immer sehr unvollständigen Aufzählung Holzer'scher Werke kommen wir nun noch zu seinem letzten und größten; das letzte finden wir es mehrmal genennt, dieß kann aber wohl nur von seinen großen, und hauptsächlich von Werken in Fresko verstanden werden; denn da er die Vollendung desselben noch drei Jahre lang überlebet hat, so gehören wenigstens von seinen Staffeleigemählden gewiß nicht wenige in eben diese Zeit, wie er denn in Franken vieles für die Grafen Schönborn und Staufenberg, für verschiedene Domherren und für noch andere gemahlet haben soll. Dieses letzte und größte Werk, zugleich die Krone von Holzers zahlreichen Kunstleistungen sind die Freskogemählde der zu jener Zeit neu gebauten Klosterkirche des Benediktiner-Stiftes zu Schwarzach am Main in Franken, eine Ar-

[23]) M. s. Allgem. Künstler-Lexikon im Suppl., voc. Holzer.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

heit von sehr großem Umfange, die ihm vor andern, die sich darum beworben hatten, anvertrauet wurde. Es waren drei Plafonds im Langhause, die große Kuppel, ein Plafond über dem Hochaltare, zwei andere auf den Seiten der Kreuzgänge mit noch vier kleineren Nebenfeldern in Fresko auszumahlen, und die Aufgaben waren für die Kuppel der heil. Benedikt in der himmlischen Glorie, für die Plafonds die Verklärung Christi auf dem Berge Tabor, die Marter des heil. Sebastian, die heil. Felizitas mit ihren sieben Söhnen, die Stiftungen des Klosters, endlich die päbstliche Bestätigung derselben. Alle diese so verschiedenen Aufträge hat er im Jahre 1737 in seinem Alter von nur neun und zwanzig Jahren durch Vollendung des ganzen Werkes zur allgemeinen Zufriedenheit und Bewunderung erfüllet. Wann er die Arbeit angefangen, und wie viele Zeit er darauf verwendet habe, fanden wir nirgends angegeben. Wir glauben über dieses Werk, vielmehr über diese Werke die Urtheile einiger Sachverständigen hier wörtlich einschalten zu sollen: »Wie wächst die Empfindung, (ruft ein ungenannter Künstler auf [24]), wenn man die Freskomahlerei betrachtet, die die ganze Kirche ziert! Holzer ist der Schöpfer derselben, zwar nur ein Deutscher, ein Augsburger! der aber gewiß verdient, der erste

---

[24]) „Reise eines Künstlers durch Franken" in Meusels Miscellaneen artist. Inhalts. Heft I. Erfurt 1779. S. 42. ff. Ueber Holzers Lebensgeschichte, wovon der Verfasser am Ende einiges beifüget, ist er, was schon Meusel bemerket hat, beinahe durchaus falsch berichtet worden; er läßt ihn in einem Dorfe unweit Augsburg geboren sein, bis in die Theologie studirt, nebenher das Zeichnen gelernet haben, u. d. gl.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

unter uns in dieser Gattung der Mahlerei zu sein. Ich will mich über seine Meisterstücke so ausdrücken, wie mir es mein eigenes Gefühl und mein weniges Wissen diktirt. — — — Mit Erstaunen betrachtete ich Stück vor Stück, ohne zu wissen, welchem ich den Vorzug geben sollte. Endlich blieb ich bei dem dritten Plafond im Langhause stehen, und durchstudirte daran die ganze Mahlerei. Er stellet die Martergeschichte Sebastians unter dem Kaiser Dioeletian vor, als ihn derselbe zum Tode verdammte. Ueber den guten Geschmack in der Zeichnung machte ich zuerst meine Bemerkung, und ich fand, daß hier mehr geleistet war, als man kaum erlernen kann; die größte und schönste Proportionalgröße in den festesten Umrissen des Ganzen sowohl als aller Theile! Man erkennet hieraus gleich die Festigkeit, womit Holzer seine Figuren, ohne zu pausen, hingesetzet hat, ohne welche Geschicklichkeit sich keiner auf das Freskomahlen einlassen sollte. Die Erfindung der Geschichte selbst und das Anordnen der Figuren ist so meisterhaft, daß der Geist des Künstlers nicht das Geringste ohne Ursache hingesetzt hat. Sebastian, der Kriegsheld, steht in der Mitte als die Hauptperson der Gruppe, von Kriegsknechten umgeben; zur Rechten auf einem ziemlich hohen Fußgestelle steht Diocletian so abstechend, daß der Kontrast das Leben um so mehr erweckt, je mehr wüthendes und rachgierig befehlendes Feuer er äußert. Alle Züge des Gesichtes sind seiner Wuth so vollkommen angemessen, daß die dahin gedichtete Natur dem Zuschauer Entsetzen erwecket. Der rechte Arm, womit er die Befehle gibt, ist die größte Verkürzung, die man nur im Freskomahlen antreffen kann, und doch scheint er so stark hervorzuragen, daß er allen Ausdruck, alle Gesinnungen des

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Tirannen verräth. Sebastian stellt keinen erschrockenen, sondern einen im Geiste schon verklärten Mann vor; ganz entblößt, nur um die Scham mit einem Gewande bedeckt, steht er da; der Affekt so ruhig, so geistreich, die Stellung, so pur Natur, das mit den unmerklichsten Tinten ausgemahlte Fleisch so licht! Die Nebenfiguren sind alle nur zur Nothwendigkeit, und das übrige Beiwerk ist sehr sparsam ausgetheilt; nicht das Geringste drängt sich auf einander, in welchen Fehler so viele Mahler, besonders die Augsburger, verfallen sind. Alles weicht dem andern, im Ganzen genommen so gut perspektivisch, daß es das nachahmungswürdigste Muster bleiben wird. Die Farbengebung zeigt den ausgebreiteten Verstand dieses großen Genies. Die Lokalfarben, die er so kraftvoll und an jedem Orte seiner Hauptfiguren hingesetzt, wußte er auch einzeln mit der besten Wahl zu verändern. Die übrige Mischung aller möglichen Tinten ist, fast möchte ich es behaupten, unnachahmlich. Die Bekleidungen aller Figuren sind ganz Natur. Alles ist so meisterhaft, daß die Haltung, im Ganzen genommen, das Auge zur steten Anschauung reitzet. Kurz, Holzer bleibt ein unnachahmlicher Meister. Zu gut sieht mans ihm an, wie leicht ihm alles von der Hand gegangen, wie wenig Mühe ihn seine Geburten gekostet haben. Er soll nicht einmal von allen seinen ausgeführten Gemählden vorher Skizzen verfertigt haben. Mit dem erhabenen Schwunge seiner Einbildung und mit thätiger Geisteskraft hat er gearbeitet. Selbst viele italienische Meister, die diese seine ausführlichste Arbeit gesehen, konnten ihm das Verdienst des Vorzugs vor vielen Ausländern nicht absprechen.«

»Wer Holzers Geist, Größe und seine bewunderungswürdigen Künstlereigenschaften genau kennen lernen und

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

studiren will (sagt Hofrath Zapf) der gehe in die Abtei Schwarzach, wo man Holzern erst recht, und in seiner ganzen Größe beurtheilen kann.« (Es ist zu bemerken, daß in der Kirche dieser Abtei zwei Altarblätter von Van Dyk, eines von Pinzzetta und eines von Tiepolo stehen.) »Aber Holzer, der große Holzer, hat die Erhabenheit und ausnehmende Schönheit seines Genies in einer so großen Stärke gezeigt und ausgedrückt, daß Kenner der Künste, Künstler und Mahler selbst, die Holzers Fresko gesehen, die demselben zu Liebe hinreiseten, den entscheidenden Ausspruch thaten, und versicherten, daß die Forze, womit Holzer sein Fresko gleichsam hinwarf, allen andern sonst außerordentlich schönen Mahlerrien, nur die zwei von Van Dyk ausgenommen, weh thue, und sie fast hinter sich lasse. Welch ein Ruhm für einen neun und zwanzigjährigen Mann, Männern, die Virtuosen in der Kunst waren, einen Abtrag zu thun, und zu zeigen, daß er mehr, oder wenigstens so groß als Piazzetta und Tiepolo sei [25]). Dieses kostbare Werk wird jederzeit unter den Merkwürdigkeiten der Künste der Deutschen seinen Platz behaupten, und Holzers Namen der Vergessenheit entreißen. Es wird ein Denkmal zur Ehre der Deutschen und zur Ehre Augsburgs bleiben, so lange die Welt steht, und wenn auch ein wüthendes Feuer diese Denkmäler vernichten sollte, so ist Holzers Ruhm in Schriften verewigt, und niemand wird denselben verkennen.«

---

[25]) Der Verfasser der „Nachrichten von tirolischen Künstlern" in Meusels neuen Miscellaneen Heft II. S. 236 ereifert sich darüber sehr, daß Holzer hier den manierirten Mahlern Piazzetta und Tiepolo nur gleich, und nicht über ihnen gestellet werde.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Auch nach Paul von Stetten [26]) erhielt Holzer seinen größten Ruhm in der berühmten Kirche zu Kloster Schwarzach in Franken; er habe darin etwas ganz Ausnehmendes und Erhabenes seines großen Genies gezeigt, welches die größten Künstler darin bewundert haben.

Der Kanonikus Baader [27]) nennet den Plafond dieser Kirche »das größte Meisterstück, das dieser unsterbliche Künstler in seinem Leben geliefert hat.« Er setzet bei, Gerken halte ihn für den schönsten von allen in den Kirchen von Deutschland, wenn aber er selbst so viel auch nicht behaupten wolle, so sei er doch unstreitig einer der allerschönsten und das Allerbeste, was Holzer geliefert habe.

Wir erkundigten uns nach dem heutigen Zustande dieser Gemählde, und erhielten die traurigsten Aufschlüsse. Nach der Aufhebung des Klosters wurden die Gebäude mit der Kirche an einen Privaten verkauft, der einen Theil des Klosters einriß, das Dach der Kirche aber so vernachläßigte, daß nicht nur dieses, sondern auch die schönen Deckengemählde großen nicht mehr auszubessernden Schaden litten. Der jetzige Besitzer, ein Kaufmann aus Schweinfurt, der im Kloster eine Papierfabrik errichtete, bekům-

---

[26]) In seiner „Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg." Augsburg 1779. S. 319.

[27]) a. a. O. B. II. S. 162. Roschmann erzählt die Anekdote: eine Stuckodorverzierung habe auf eines dieser Freskogemählde seinen Schatten geworfen, der Holzern unangenehm war; er habe daher dieselbe in Abwesenheit des Stuckodorers weggeschlagen, und durch Mahlerei wieder so hergestellt, daß der Stuckodorer bei seiner Zurückkunft die Veränderung, obwohl ausdrücklich deßhalb befragt, nicht bemerket habe.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

merte sich um die Kirche eben so wenig, und nun soll schon die ganze Decke derselben den Einsturz drohen.

Wir finden die Angabe [28]), Holzer sei am Ende seiner Arbeit mit den Klostergeistlichen zu Schwarzach, die dem Vertrage eine von der seinigen verschiedene Auslegung gegeben hätten, wegen der Bezahlung in Zwist gerathen, und er habe das Kloster sehr unzufrieden verlassen. Wir halten dieß für ganz ungegründet; weder sein Biograph Kilian, der doch sein Zeitgenosse war, noch der ebenfalls gleichzeitige Anton Roschmann, der seine Nachrichten von Holzers Bruder hatte, meldet davon etwas. Der letztere sagt nur, er habe für seine Arbeiten in der Kirche zu Schwarzach 5000 fl. erhalten, und man habe die bloßen Skizzen auf 1000 fl. geschätzet. Daß Holzer damit nicht unzufrieden war, beweiset auch der Umstand, daß er hernach noch das Mahlen des Hochaltarblattes, Mariä Verkündigung oder der Gruß des Engels, für dieselbe Kirche übernommen hat, das er aber wegen seines so frühen Todes unvollendet, nach Zapf nur untermahlet, nach einer andern Angabe gar nur gezeichnet, zurückgelassen hat, und das erst von Bergmüller vom Holzer'schen Entwurfe etwas abweichend vollendet wurde.

Martin Knoller, der selbst immer nur mit großer Achtung von Holzers Künstlerverdiensten sprach, erhielt im Jahre 1775, also 48 Jahre später, für sein Werk von ähnlichem Umfange in der Kirche zu Neresheim 22000 fl., und überhin einen silbernen Service zum Geschenke [29]), folglich mehr als das Vierfache von dem,

---

[28]) In der Reise eines Künstlers durch Franken a. a. O.

[29]) M. s. B. VI. S. 240 dieser Zeitschrift.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

was Holzern gezahlet wurde, ein Beweis, wie sehr es für Künstler auf Glück und Zeitverhältnisse ankömmt.

Holzer hatte viel gegen Künstlerneid und daraus hervorgegangene schiefe Urtheile und Nachreden zu kämpfen. Er war zu Augsburg ein Fremder und ein junger Mensch, und wenn schon die eigentlichen Kenner sich für ihn erklärten, und ihn vertheidigten und unterstützten, so diente dieß doch nur dazu, ältere Kunstgenossen noch mehr gegen ihn zu erbittern. Seines Verdienstes und seiner Kräfte bewußt, tröstete er sich damit, es werde gewiß eine Zeit kommen, in der man zur Beschämung seiner Gegner ihm Gerechtigkeit werde widerfahren lassen. In dieser Stimmung und Gesinnung scheint er das oben angeführte Gemählde am Pfeffel'schen Hause zu Augsburg mit der Devise: »Tandem fert spina coronas,« gemahlet, und die Skizze: die Kunst gequält von Gewalt und Neid, gerettet durch die Zeit, entworfen zu haben.

Nach Vollendung der Freskogemählde zu Schwarzach, hatte er, wie Paul von Stetten sagt, sogleich Hoffnung zu einer andern großen Arbeit an einem bischöflichen Hofe; allein Neid und Mißgunst sollen sie vereitelt haben. Nach Kilian sollte da ein prächtiger Pallast mit Freskomahlereien gezieret werden, und Holzer hatte dazu schon die Skizzen nicht ohne den verdienten Beifall von Kennern entworfen; aber diese sollen dem Fürstbischofe gar nicht vorgeleget worden sein, und Holzer habe den Bescheid erhalten, er sollte vorerst Italien besuchen, und für diesen Fall wolle man ihm gleichwohl den großen Saal und die Haupttreppe vorbehalten, wozu er sich aber nicht verstanden habe.

Ganz anders erzählt aber die Sache Anton Roschmann, der uns auch den bischöflichen Hof nennet. Es

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

war jener von Würzburg. Hiernach war der Fürstbischof zweimal selbst nach Schwarzach gereiset, Holzers dortige Arbeiten zu beschauen, und er wurde dadurch bestimmt, ihn zu wichtigen Arbeiten an seinen Hof zu ziehen, wie denn dieser hierzu schon die Entwürfe ausgearbeitet habe; allein da äußerte der Churfürst von Kölln den Wunsch, von Holzer seine Hofkirche zu Klemenswerth ausmahlen zu lassen, und es ist sehr begreiflich, daß der Fürstbischof dem Churfürsten den Vorgang ließ. Nach dieser uns sehr wahrscheinlichen Erzählung geht aus diesem Ereignisse ein Beweis, daß Holzer da durch Neid und Mißgunst eine Kränkung erlitten habe, so wenig hervor, daß man vielmehr sieht, wie sein Kredit und Ruhm damals zur Beschämung seiner Feinde schon fast gegründet war, da zwei Fürsten zu gleicher Zeit ihn beschäftigen wollten. Schon Kilians Angabe, daß man ihm die Ausmahlung des großen Saales und der Hauptstiege, dieser wichtigsten Bestandtheile eines Pallastes, vielleicht sogar der einzigen, die der Fürstbischof in Fresko mahlen zu lassen gesinnet war, vorbehalten wollte, wenn er erst nach Italien gegangen wäre, beweiset nur, welch großes Zutrauen man zu ihm hatte. Es mag sein, daß von einer vorläufigen Reise nach Italien die Rede war, die zu machen Holzer ohne Zweifel selbst sehnlichst wünschte; aber wer sieht nicht, wie wenig daraus zu seinem oder des Fürstbischofs Nachtheil sich folgern lasse?

Der Churfürst Klemens aus dem churfürstlichen Hause von Baiern hatte nächst der holländischen Gränze ein schönes Lustschloß aufgeführet, dem er den Namen Klemenswerth beilegte. Die dabei erbaute Hofkirche wollte er mit Freskogemählden ausschmücken lassen, und den rühmlichen Ruf dazu erhielt Holzer, der demselben auch

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

freudig folgte. Der Churfürst, der einen ausgezeichneten Mahler suchte, soll durch einen engländischen Gesandten, der aus Holzers Werken sein großes Verdienst erkannt hatte, zuerst auf ihn aufmerksam gemacht, und dann auch zu dieser Wahl bestimmet worden sein.

Von dem churfürstlichen Obersten von Schlaun (Kilian nennt ihn Schlane), in einem sechsspännigen Wagen abgeholt, begab er sich nun im Sommer des Jahres 1740 in die churfürstliche Residenz nach Bonn, wo er gnädig aufgenommen wurde, und klug genug war, sogleich durch eine Art Bravurstück Aufsehen zu machen, und die Hofleute durch einen sprechenden Beweis von der Stärke seiner Einbildungs- und Darstellungskraft für sich zu gewinnen. Er mahlte auf ein Bret das Porträt des Churfürsten in Lebensgröße, obwohl dieser ihm nie gesessen, und er ihn nur wenige Male gesehen hatte, mit der treffendsten Aehnlichkeit, ließ dann das Bret nach den Umrissen ausschneiden, stellte es in einem der churfürstlichen Zimmer des Pallastes an ein Fenster hin, und seine Absicht gelang vollkommen; mehrere Herren vom Hofe, die, wie vom Churfürsten gerufen in das Zimmer traten, glaubten beim ersten Anblicke wirklich, ihren Herrn in Person vor sich zu sehen, und man kann sich vorstellen, welches Aufsehen Holzer dadurch an diesem Hofe erregte.

Nach einigem Aufenthalte zu Bonn fuhr er, wieder in Gesellschaft des Obersten von Schlaun, nach Klemenswerth, die nöthigen Ausmessungen vorzunehmen, und hieenach seine Entwürfe und Skizzen zu bearbeiten. Schon auf der Reise dahin befand er sich, über Verstopfungen im Unterleibe klagend, nicht wohl, ein Arzt zu Münster leistete ihm aber in so weit Hülfe, daß er seine

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Reise gleichwohl fortsetzen konnte. Aber er war kaum zu Klemenswerth angelangt, wo er in dem vom Churfürsten dort erbauten Kapuziner-Hospitium seine Wohnung erhalten hatte, als die Krankheit schon mit der größten Heftigkeit ausbrach. Der Oberste von Schlaun berief zwar sogleich einen in der Nähe wohnenden Arzt, der das ihm Mögliche verfügte, aber schon den andern Morgen trat ein äußerst heftiges Fleckenfieber, wahrscheinlich ein Nervenfieber mit Petechien, ein, und die Gefahr stirg auf das Höchste; der Kranke empfing mit großer Andacht und Ergebenheit die heiligen Sakramente, und verlangte bald darauf sein Testament zu machen, einiges von seinem letzten Willen dem von Schlaun anfagend; aber auf einmal verlor er Verstand und Besinnung, und starb den 21. Juli 1740 morgens vor 5 Uhr, nach Kilian den neunten Tag der Krankheit, noch nicht volle 31 Jahre alt, in einem Alter, das die ebenfalls jung, und für die Kunst leider viel zu früh verstorbenen großen Meister Raphael und Van Dyk doch immerhin um mehrere Jahre überschritten haben, indem der erstere im 37sten, der letztere im 42sten Jahre seines Lebens gestorben ist. Sein Leichnam wurde feierlich in der dortigen Pfarrkirche begraben [30]).

---

[30]) Der Oberst von Schlaun schrieb aus Klemenswerth unter dem 24. Juli 1740 an den Bruder Joseph Lucius Holzer, damals Pfarrer zu Silz: „Mit was vor Herzens Empfindlichkeit ich dise Zeilen anfange, weis der liebreichiste Gott, gleichwohl muß es geschrieben sein, berichte demnach, daß dero liebster Herr Bruder Johannes Evangelista Holzer auf gnädigste Anordnung seiner churfürstlichen Durchlaucht von Cölln, umb hiesige neue Hoff Kirchen in Fresco zumahlen, den 12. Juli zwar

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Sein Verlust wurde in ganz Deutschland, insbesondere auch von mehreren Fürsten höchst bedauert. Er hinterließ eine ziemlich bedeutende Barschaft, und nach seinen Aeußerungen gegen den Herrn von Schlaun wollte er in seinem Testamente vorzüglich seine Braut Maria Anna Bauhof und seine unverheirathete Schwester gut bedenken. Ob oder wie fern da kein förmliches Testament vorhanden war, diesem Willen entsprochen wurde, wie viel sein Nachlaß betrug, und wie er vertheilt wurde, ist uns gänzlich unbekannt. Damals lebte auch noch sein Vater, der erst den 8. November 1742 gestorben ist.

Der Jedermann so unerwartet gähe Todfall hatte verschirdene ungegründete Schwätzereien zur Folge, aus denen indessen neuerlich zu entnehmen war, daß Holzer,

---

dahier, doch khrankh aukhommen, man schickte gleich zu ainem in der nähe wohnenden Leib-Medico, so auch gleich erschienen, und sein mögliches gethan, es äußerte sich aber gleich anderen Tags ein recht hitzig- und giftiges Fleckhen-Fieber; dieses vermörkhend hab ich ihn gleich zu Empfachung deren letzteren h. h. Sakramenten disponirt, so er auch mit höchster Auferbaulichkeit und resignation in den Willen Gottes vermittelst mich empfangen, ain halb Stund hernach wollte er sein Testament machen, hat auch khurzlich zwar in etlichen Stuckhen seinen letzten Willen mir offenbahret, indeme er aber wegen großer Schwachheit sich ain wenig wolte erhohlen, pausiren, name die Hiz dergestalt zu, das er gleich ohne Verstand, auch schier immer also verbliben, bis er endtlich den 21. July morgens vmb halber fünff dises Zeitliche mit dem ewigen vertauschet, ist also ohne Formal-Testament gestorben: den 23. hab ihn gebührend und ansehnlich begraben lassen in hiesiger Pfarrkirchen vor den Mutter Gottes Altar." Abschrift bei Roschmann.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

wie seine Freunde, so auch seine Feinde hatte. Die einen behaupteten, er sei aus Künstlerneid und Haß vergiftet worden, eine Sage, die, wie uns aus Augsburg versichert wurde, dort im Volke sich noch immer nicht ganz verloren hat. Nach Roschmann sollten niederländische Mahler, die am churköllnischen Hofe sich befanden, die Thäter gewesen sein. Das ganze Geschwätz hatte aber nicht nur keinen Grund, sondern, wurde, wie der Hofrath Zapf versichert, durch zwei Schreiben des Obersten von Schlaun, das eine an den Syndikus von Marienberg vom 29. Juli 1740, das andere an den Pfarrer Joseph Lucius Holzer vom 17. September 1740, deren nähern Inhalt wir aber nicht kennen, klar widerleget. Andere, gleichsam wegen dieses, Künstlern gemachten Vorwurfes sich zu rächen streuten aus, er habe durch unordentliches und schwelgerisches Leben sich seine Tage abgekürzt, und, wie zu einem Beweise dessen, wurde noch erzählet, der berühmte Bauerntanz an einem Wirthshause zu Augsburg sei von ihm zur Zahlung von Zechschulden, die er in diesem Hause aufgeschlagen hatte, genahlt worden, eine Verleumdung, die am besten von dem lang nach Holzern verstorbenen Eigenthümer des Hauses beschämet wurde, der immer nur mit der größten Achtung und Wärme von Holzers Tugend, Rechtschaffenheit und edelm Betragen sprach. Vielmehr wurde an ihm gerade das Gegentheil von Schwelgerei, nämlich seine zu große Sparsamkeit getadelt. Paul von Stetten versichert, man gebe ihm das Zeugniß, er sei ein rechtschaffener, angenehmer und sehr ordentlicher Mann, und Roschmann sagt, er sei eines stillen Wandels, und allem Spielen, Schlemmen und lockern Leben auch in seiner blühendsten Jugend überaus gram gewesen. Insbeson-

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

dere wird auch seine Bescheidenheit und Verträglichkeit im Umgange gerühmet, so daß er durch eigenes Verschulden unmöglich Feinde haben konnte. Einen der unwiderleglichsten Beweise von seiner reinen und großen Sittlichkeit liefern nicht nur seine vielen Gemählde, sondern zugleich auch seine zahlreichen Zeichnungen, unter denen nach Versicherung derer, die davon sehr viele gesehen haben, auch nicht eine sich befindet, die den Wohlstand beleidigte, und nicht auch dem unschuldigsten Mädchen zum Beschauen vorgelegt werden dürfte, selbst seine akademischen Zeichnungen nicht ausgenommen, so daß man es bewundern muß, wie der junge Künstler alles nur von Ferne Anstößige durch die Wahl der Stellungen so glücklich zu beseitigen wußte. Auch Bianconi erwähnet dieses dem Rufe Holzers nachtheiligen Geredes; aber, sagt er, das ist eine Ungerechtigkeit, die man gegen einen so großen Mann begeht; er starb wegen seines vielen Studirens und seiner hartnäckigen Arbeitsamkeit; doch ohne diese kann man es so weit nicht bringen [31]). Wenn man erwäget, welche Menge von Werken Holzer in Fresko, an Altarblättern, und an Skizzen und andeten Staffeleigemählden in den wenigen Jahren nach seinem Austritte von Bergmüller ausgeführt, und wie viele Zeichnungen er zugleich für Kupferstecher und Andere verfertiget hat, so muß man erstaunen, daß ihm dieß alles nur möglich war, und man glaubt es gerne, daß er unaufhörlich mit Studien und Arbeit sich beschäftigte, auch die Zeit der Nacht zu Hülfe nahm, dadurch aber seine

---

[31]) „Ma questa è una ingiustizia, che fassi a un si grand' uomo. Egli morì a forza di studio e d' ostinata fatica, nè senza questo si può giungere a saper tanto."

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Kräfte so schwächte, daß sie einen stärkern Krankheitsanfall zu besiegen nicht mehr vermochten, wozu noch kam, daß der Anfall ihn auf der Reise und auf dem Lande traf, wo es leicht auch an zweckmäßiger ärztlicher Behandlung fehlen konnte.

Künstler, die Holzers Schüler genannt werden können, vermögen wir nur zwei anzuführen. Der erste ist Matthäus Günther, in der Folge Direktor der Kunstakademie zu Augsburg, der andere Franz Anton Zeiller von Reute. Günther hatte das Glück, Holzers reichen Kunstnachlaß an Handzeichnungen [32]), Skizzen Gemählden und andere Kunstsachen um einen leichten Preis an sich zu bringen, und hat es nach Paul von Stetten, hauptsächlich durch Nachahmung Holzers zur Vorzüglichkeit in der Kunst gebracht. Wir sind der Meinung, er habe auch schon unter und mit Holzer gearbeitet; denn in der Kirche zu Schwarzach gleich beim Eingange in dieselbe sieht man auch einen Plafond von Günther, wahrscheinlich nach einem Entwurfe von Holzer gemahlt [33]), und wir muthmaßen hieraus, Holzer möge ihn zur Ausmahlung jener Kirche als Gehülfen mit sich genommen, und dann ihm die Ausführung eines Stückes überlassen haben, wie später Martin Knoller auch seinem Skolaren Joseph Schöpf eine gleiche Auszeichnung gegeben hat.

---

32) Diesen pflegte Holzer wenigstens in der letzten Zeit seinen Namen mit seiner nicht schönen, doch gut leserlichen Handschrift beizusetzen, weil man schon bei seinem Leben angefangen hatte, Kopien für Originale, und fremde Zeichnungen für seine auszugeben und zu verkaufen.

33) „Reise eines Künstlers durch Franken" a. a. O.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Von Franz Anton Zeiller ist es bestimmt angegeben, daß er zu seinem großen Nutzen zu Holzer nach Augsburg gekommen, und bei ihm bis zu seinem Tode durch zwei Jahre geblieben ist; auch bedauerte er dann sein ganzes Leben, daß er Holzers Kunstnachlaß, wie er wohl gekonnt hätte, nicht gekauft hatte[34]). Einige Jahre nach Holzers Tod beeiferte man sich in Tirol an vielen Orten, neue größere und schönere Kirchen zu bauen, und sie dann durch geschickte Künstler in Fresko ausmahlen zu lassen; insbesondere fanden da eben die genannten Holzerischen Schüler, Günther und F. A. Zeiller viele Arbeiten. Von dem erstern sind die Freskogemählde in der Pfarrkirche zu Wilten und in der kleinen Kirche auf der Gallwiese bei Innsbruck, dann jene in den Kirchen von Abtei und von St. Vigil im Landgerichte Enneberg, von Zeiller aber jene in der Schulhauskapelle zu Innsbruck, in den Kirchen des Priesterhauses und der englischen Fräulein zu Brixen, in der Pfarrkirche zu Toblach, und vielleicht noch andere. Wäre Holzern ein längeres Leben vergönnet gewesen, so ist ganz nicht zu zweifeln, daß man sich von Allen um ihn beworben, und sein Vaterland mehrere vortreffliche Werke von ihm zu rühmen hätte.

Alle uns bekannten und von uns benützten Schriftsteller sind darin einig, daß sie Holzern feste und richtige Zeichnung, reiche Erfindungsgabe, angenehmes und wahres Kolorit, glückliche Gruppirung, wirkungsvolle Vertheilung von Licht und Schatten, wahren Ausdruck der Charaktere und der Leidenschaften und überhaupt eine großartige Manier zugestehen. Wir hörten, daß der

---

34) „Nachrichten von tirolischen Künstlern" in Meusels Neuem Museum. St. 111. S. 321.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Italiener Bianconi keinen Anstand nahm, ihn einen großen Mann zu nennen; der Freiherr von Spergs, Präses der Akademie der bildenden Künste in Wien [35]) sagt, man habe an ihm, wenn er länger gelebet hätte, einen deutschen Michelangelo in der Mahlerei erwartet; andere [36]) nahmen keinen Anstand, ihn als Beweis aufzustellen, daß man in der Mahlerei groß werden könne, ohne Italien und Rom gesehen zu haben. Das beschränkteste Urtheil, das wir über ihn fanden, erkennet an ihm einen merkwürdigen Künstler von ungewöhnlichen Eigenschaften [37]) und Herr von Stetten urtheilet, unter den augsburgischen Künstlern seines Jahrhundertes ist wohl keiner größer und berühmter gewesen, als Johann Holzer. Auch der neueste deutsche Schriftsteller über Kunstgeschichte, von Winkelmann [38]) sagt: »er hatte ein natürliches Kolorit, wußte seine Figuren richtig zu charakterisiren, eben so fein Licht und Schatten gut zu vertheilen,« was denn doch unter die ersten Eigenschaften eines eigentlich guten Mahlers gehöret. Er wurde indessen auch nicht frei von Tadel gelassen; und welcher Künstler war jemals davon ganz frei? Man sagte, seine Grazie habe sich fast immer in einen gewissen Undulismus verirret, und er habe in der Architektur und in den Ornamenten dem falschen Geschmacke seiner Zeit gefolget. Aber was der berühmte Wille von den deutschen Mah-

---

35) M. s. dessen Collectanea de Pictoribus et Soulptoribus Tirolensibus, Ms. in der Biblioth. Tirol.

36) Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste. B. 28. S. 236, und Hofrath Zapf a. a. O.

37) Allgem. Künstler-Lexikon im Suppl.

38) Mahler-Lexikon von Ludwig von Winkelmann. 1830.

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

lern überhaupt sagte, gilt gewiß insbesondere von Holzer: »Ich bewundere sie mehr, da sie Italien nicht gesehen haben, und so groß geworden sind, als ich sie bewundern würde, wenn sie es gesehen hätten, und größer geworden wären; die Schwierigkeiten, welche sie in ihrem Vaterlande antreffen, überwiegen die Schwierigkeiten des römischen Mahlers unendlich.« Man erinnere sich nur, daß Holzer weder Rom und Italien, noch außer einem Theile von Süddeutschland andere Länder gesehen hat, und daß er in seinen Studien nicht einmal eine größere Gemähldegallerie benützen konnte, und man bedenke, wie schwer, ja beinahe unmöglich es dem jungen Manne fallen mußte, von allen Mängeln des Zeitgeschmackes, seiner Schule und seines Standortes sich ganz frei zu machen, und man wird nur um so mehr staunen, daß sein Genie doch so viele Schranken zu durchbrechen, und zu einem so hohen Ruhme sich zu erschwingen vermocht hat. Man berichtete uns, einige jüngere Mahler unserer Zeit rechneten ihm ohne Rücksicht auf seine vielen und großen Vorzüge seine wenigen Mängel so hoch an, daß sie sehr nachtheilig über ihn absprächen; diese sollten sich aber wohl bedenken, gegen den durch beinahe ein volles Jahrhundert seit seinem Tode so allgemein und von so vielen Kunstkennern geschätzten und gerühmten Künstler den ersten Stein aufzuheben; sie sollten nicht vergessen, daß der Zeitgeschmack mit den schönen Künsten auch in unseren Tagen sein böses, noch dazu ziemlich wechselndes Spiel treibt, und sie sollten genau sich prüfen, ob sie es schon vermocht haben, sich davon ganz entfernet, und bloß an die schöne Natur und an die von den ersten Meistern der Kunst hinterlassenen Vorbilder zu halten, auch ob es ihnen je gelingen werde,

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

nur die Hälfte des Beifalls und Lobes zu erringen, das Holzern in seinem Leben und so lang nach seinem Tode gezollet wurde, und von gründlichen Kennern noch gezollet wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Johann Holzer. 272-315